Arbeitshinweise

Ing. Stephan Waska

Ziergarten

Blühfaule Pelargonien in Balkonkistchen

Die langlebigen Pelargonien bilden an einem sonnigen Platz fortlaufend Blüten. Damit sie gleichmäßig blühen, sollen diese Südafrikaner immer wieder etwas trocken gehalten werden. Dazu sollen sie ruhig etwas welken und werden dann wieder kräftig gegossen und gleichzeitig gedüngt.

Blumenzwiebeln ausgraben

Speziell Tulpen, Hyazinthen und Kaiserkronen fühlen sich als ursprüngliche Steppenbewohner in feuchten Sommern nicht recht wohl. Daher werden sie, nach dem Einziehen des Laubes mit der Grabgabel herausgenommen und erst im September wieder gepflanzt. Damit die Zwiebeln während ihrer Lagerung nicht eintrocknen, werden sie in Kistchen mit Sägespänen aufbewahrt.

Schneeglöckchen, Krokusse, Narzissen, Traubehyazinthen und andere werden hingegen im Boden belassen.

Kaiserkrone

Feuchtigkeit und Bodenabdeckung

Nach den Pflanzarbeiten in den beiden letzten Monaten muss jetzt sehr auf die Neupflanzungen geachtet werden. Alle neu gepflanzten Bäume und Sträucher müssen bei trockener Witterung regelmäßig bewässert werden. Bei größeren Koniferen und Laubgehölzen muss die Verankerung (Baumpfahl) nachgespannt und gesichert werden. Baumscheiben und andere Pflanzflächen werden mit Baumrinde oder anderem Mulchmaterial in einer etwa 5 cm dicken Schicht abgedeckt, um Unkrautwuchs zu hindern und die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten. Rasenschnitt muss zuerst zu Heu getrocknet werden, bis er in einer höchstens 1 cm dicken Schicht aufgebreitet wird. Frisch geschnitten ist er dafür weniger geeignet, da er nach Niederschlägen zu einem nassen Filz zusammenpackt. Rasenschnitt und anderes feuchtes Bodendeckmaterial nie bis zum Stamm aufbreiten, durch die Dauernässe kann es zu Rindenfäule kommen.

Abgeblühte Sträucher

Jetzt ist höchste Zeit, die nun verblühten Sträucher zurückzuschneiden. Diese Sträucher brauchen jetzt den Rückschnitt alter Äste und Zweige. Vor allem Zweige, die schon mehrmals geblüht haben, sollen auf einen kräftigen Jungtrieb zurückgenommen werden, damit sie im Sommer neue Blütenknospen für das nächste Jahr anlegen können. Alte Strauchäste – erkennbar an dunklerer oder borkiger Rinde – werden überhaupt bis zum Boden herausgeschnitten.

Hecken

Laubgehölzhecken, wie etwa Hainbuchen, Liguster und andere können schon gegen Ende des Monats geschnitten werden. Sie schließen dann wesentlich schneller dicht.

Bei den im Juni anstehenden Gartenarbeiten sollte besonders auf Vogelnester geachtet werden. Um die Vögel bei der zweiten Brut nicht zu stören, ist es ratsam, vor den Schnittarbeiten an Hecken, Ziergehölzen und Obstbäumen die Nester zu überprüfen und diese Arbeiten erst nach dem Verlassen der Jungtiere auszuführen.

Rosenblüten

Die Busch- und Edelrosen stehen jetzt in voller Blüte und daher wird die Pflege großgeschrieben. Alle verwelkten Blüten werden so abgeschnitten, dass knapp oberhalb des ersten fünfteiligen Blattes gekappt wird. Für die zweite Blüte brauchen die Rosen nun kräftige Nahrung. Eine Hand voll Rosendünger rund um den Rosenstrauch gestreut und leicht in den Boden eingearbeitet, sorgt für kräftige und blühfreudige Pflanzen. Wer sich Pferde- oder Hühnermist besorgen kann, streut eine Schicht dieses Langzeitdüngers etwa 2 – 5 cm dick auf das Rosenbeet.

Rückschnitt einer verblühten Rose

Rosenkrankheiten

Drei Krankheiten schädigen unsere Rosen besonders stark:

1. Sternrußtau: Zuerst werden die untersten Blätter schwarzfleckig und gelb, in Folge fallen sie ab. Diese Pilzkrankheit wird von Regentropfen vom Boden auf die Blätter geschleudert und führt zu einer Schwächung der Pflanze.

2. Rosenrost: Auf den Blättern bilden sich rostbraune Punkte in großer Zahl und bringen ebenfalls die Blätter zum Vergilben.

Diese beiden Krankheiten werden von feuchtem Wetter gefördert.

3. Rosenmehltau: er bildet sich vorwiegend an den oberen Triebteilen, besonders bei warmem, schwülem Wetter, ist also nicht regenabhängig.

Daher muss jetzt alle 10 bis 14 Tage mit einem anerkannten Rosenspritzmittel behandelt werden, wobei vor allem **die Blattunterseite gut benetzt** werden muss.

Bewässerung

Bei längeren Niederschlagspausen muss bewässert werden. Dies soll vorwiegend in den frühen Morgenstunden erfolgen, wobei ein Regner das Wasser besser verteilt und in den Boden eindringen lässt. 20 l Wasser/m² (= 20 mm im Regenmesser) dringen auch in tiefere Bodenschichten vor und halten dadurch auch länger feucht.

Durch das morgendliche Bewässern trocknen die Pflanzen rasch ab, dadurch werden Pilzkrankheiten und Schnecken verhindert.

Dreimasterblume (*Bougainvillea*)

Oleander

Gern hat man Mittelmeerflair mit einem Oleander im Garten. Gelb gefärbte Blätter am Oleander können ein Zeichen von Wasser- oder Düngermangel sein. Die Pflanze benötigt nicht nur reichlich Sonne und Wasser, sondern auch viele

Nährstoffe. Daher sollte von nun an bis Anfang September alle zehn Tage gedüngt werden.

In der warmen Jahreszeit soll immer Wasser im Untersatz stehen. Oleander immer nur mit Leitungswasser gießen!

Brennnesseln

Brennnesseln sind im Garten eine wertvolle Hilfe. Die unzerkleinerten Stängel der Pflanzen, als Mulchschicht auf Beeten ausgebracht, können Nacktschnecken vertreiben.

Über Blumen und Gemüse gespritzte Jauche aus Brennnesseln kräftigt die Pflanzen und vertreibt Schädlinge. Das Kraut dient auch als Kompostverbesserer.

Kornblume

Farne

Farne sind nicht nur ideale Pflanzen für schattige und feuchte Bereiche im Garten, sondern auch hilfreich bei der Bekämpfung von Schnecken. Um die gefräßigen Tiere fernzuhalten, wird der getrocknete und zerbröselte Farn um die Beete gestreut. Farn eignet sich auch gut zum Mulchen, da Schnecken diese alte Kulturpflanze nicht mögen.

Reste von schwarzem Tee können zum Gießen von Farnen verwendet werden. Durch seinen hohen Anteil an Gerbstoffen ist er ideal für diese Pflanzen, die sehr empfindlich auf Kalk reagieren.

Kirschen und Weichseln

Sofort nach der Ernte gehören Kirschen und Weichseln zurückgeschnitten und ausgelichtet. Moniliabefallene (welke) Triebe werden bis 40 cm ins gesunde Holz herausgeschnitten. Der Welke-Pilz wandert sonst in den Leitungsbahnen immer weiter Richtung Stamm. Bei den Kirschen werden dicke Triebe so geschnitten, dass ein Stumpf stehen bleibt. Das wirkt vorbeugend gegen Gummifluss. Erst nach einem halben Jahr oder später wird der Stummel endgültig entfernt.

Äpfel und Birnen

Nach dem Winterschnitt treiben die Bäume gerne lange Triebe, die sogenannten „Wasserschosser". Damit wollen die Bäume das wieder ersetzen, was beim Schnitt entfernt wurde. Diese Triebe werden jetzt im Juni herausgerissen – nicht geschnitten. Durch das „Reißen" werden die Nebenaugen, die zu einem weiteren Austrieb führen würden, mit entfernt. Die kleine Wunde schließt der Baum problemlos in den nächsten Wochen.

Später im Sommer würden diese Triebe verholzen und sind dann viel schwerer zu entfernen.

Erdbeeren

Schöne, rote und prächtige Erdbeeren lassen sich am besten ernten, wenn der Boden schon während der Blüte rund um die Pflanzen rechtzeitig mit Stroh oder Holzwolle bedeckt wird.

Knoblauchpflanzen im Erdbeerbeet bewahren vor Grauschimmel und Milbenbefall. Dazu wird einfach eine Knoblauchzehe zwischen die Pflanzen gesteckt.

Nach der Erdbeerernte

Ist die Pflücksaison von ca. 3 Wochen um, wird das Laub abgeschnitten kompostiert. Der frische Aufwuchs ist gesünder, außerdem soll die Erdbeere kurzlaubig in den Winter gehen. Zwischendurch muss immer wieder das Unkraut gejätet werden.

Im Spätsommer können aus Ausläufern entstandene Jungpflanzen von der Mutterpflanze losgelöst und verpflanzt werden. Alle Sorten, bis auf die Monatserdbeere, bilden Ausläufer. Am besten markiert man zu diesem Zweck bereits im Sommer ertragreiche, gesunde Pflanzen mit einem Stab.

Aussaattage

JUNI 2022			
Wurzel	Blatt	Frucht	Blüte
8.	4.	5.	1.
9.	13.	6.	2.
10.	14.	7.	12.
17.	21.	15.	19.
18.	22.	16.	29.
26.		24.	30.
27.		25.	

JULI 2022			
Wurzel	Blatt	Frucht	Blüte
6.	1.	3.	9.
7.	10.	4.	16.
8.	11.	12.	17.
14.	18.	13.	26.
15.	19.	21.	27.
23.	20.	22.	
24.	28.	30.	
25.	29.	31.	

Ausdünnen überzähliger Früchte

Wichtig ist das Ausdünnen der Obstbäume. Dabei werden die schlecht entwickelten Früchte herausgepflückt. Wenn das Verhältnis von Früchten zu Blättern nicht stimmt, bleiben die Früchte klein und der Baum bildet keine neuen Blütenknospen für das nächste Jahr. Ideal ist, wenn von jedem Blütenbüschel nur eine Frucht überbleibt.

Wenn der Fruchtansatz bei Obstbäumen noch immer zu dicht ist, sollte er durch Handauslese noch weiter ausgedünnt werden. Dies kommt den gesunden Früchten langfristig zugute. Bei Marillen und Pfirsichen kann als Faustregel gelten, dass nur alle 10 bis 15 cm eine Frucht am Ast verbleibt.

Rasenschnitt unter Obstbäumen

Rasenflächen unter Obstbäumen sollten jetzt häufig gemäht werden. Der Grasschnitt bleibt im Kronenbereich liegen, dadurch hält er das Erdreich feucht und liefert beim Verrotten Stickstoff.

Apfelwickler

Jetzt legt der Apfelwickler seine Eier ab. Einige Pheromonfallen in der Krone aufgehängt schützen vor ihm.

Beerensträucher

Bei den flach wurzelnden Beerensträuchern ist nun gleichmäßige Bodenfeuchtigkeit besonders wichtig. Dabei hilft, neben ausreichendem Gießen, auch eine Mulchdecke auf dem Boden, z. B. aus Rasenschnitt oder Blattabfällen.

Himbeeren

Die Pflege von Himbeeren ist einfach, da das Hacken des Bodens entfällt. Denn dadurch könnten die Wurzeln beschädigt werden. Für die notwendige Bodenfeuchtigkeit im Wurzelbereich und zur Unterdrückung von Unkraut hilft eine Lage Mulch.

Bereits abgeerntete Himbeerruten sollten möglichst bald

entfernt werden. Dadurch haben die jungen unverzweigten Triebe, die im nächsten Jahr Früchte tragen, genügend Platz.

Wasserreiser

Die nach dem Winterschnitt senkrecht nach oben wachsenden einjährigen Ästen an Obstbäumen sollten mit einem starken Abriss (Sommerriss) ausgerissen werden.

Jene jungen Triebe, die sich aus dem alten Holz entwickeln und senkrecht in die Höhe streben, sind so genannte Wassertriebe. Sie werden abgerissen, wenn sie etwa bleistiftstark sind. Nur solche, die zu einer neuen Astpartie herangezogen werden, verbleiben.

Aussaat

Verschiedene Gemüsesorten wie beispielsweise Busch- und Stangenbohnen, Mangold, Rote Rüben und Karotten können im Freiland noch bis Mitte Juni ausgesät werden.

Wenn die ersten Beetflächen abgeerntet sind, ist es sinnvoll, für Nachsaaten den Standort zu wechseln. Damit kann wirkungsvoll verhindert werden, dass der Boden einseitig beansprucht wird und sich irgendwelche Krankheiten einnisten können.

Kohl

Kohl und Sellerie nebeneinander gepflanzt, ergänzen sich hervorragend. Sellerie hält mit seinem intensiven Duft Kohlmücke und Kohlweißling von seinem Mitbewohner fern, während Kohl sein Nachbargemüse vor Rostbefall schützt.

Kohlrabi

Kohlrabipflanzen in der Anbauzeit und bei Trockenheit mit reichlich Wasserversorgen. Sie schmecken am besten, wenn sie bei der Ernte etwa die Größe eines Tennisballs erreicht haben.

Sprossenkohl sollte nicht später als Ende Juni gepflanzt werden, damit feste Röschen entstehen. Sprossenkohl ist eine Nachfruchtpflanze. Vor allem für Salat, Frühkohlrabi und Früherbsen, die ja bis Ende Juni geerntet sind, ist als Nachfrucht Sprossenkohl gut geeignet.

Endivie säen

Die Winterendivie wird Mitte Juni ausgesät, sie eignet sich gut als Nachkultur für alle Gemüsearten, die bis Anfang August geerntet sind, da die Auspflanzzeit der Endivie auf Mitte August fällt.

Endiviensalat

Gurken

Unbedingt notwendig ist das Entspitzen der Gurkenpflanzen. Sobald das fünfte Blatt ausgewachsen ist, wird mit einem scharfen Messer entspitzt, niemals mit den Fingern. Damit wird erreicht, dass sich die Seitentriebe schneller entwickeln. Diese bringen reichlich Blüten und Früchte. Der Schnitt erfolgt in der Mitte des Triebteiles zwischen dem 5. und 6. Blatt. Die Haupttriebe sollen in die gewünschte Richtung gelegt werden, sodass im Laufe der Zeit das Beet gleichmäßig von der Gurkenpflanze bedeckt ist.

Dankbar sind Gurken für ein Rankgerüst. Dazu werden Weiden- oder Haselnussruten in etwa 10 cm flachen Bögen längs und quer ins Beet gesteckt. So werden die Gurken besser vor Fäulnis und Grauschimmel geschützt. Man kann sich aber auch mit Reisig behelfen. Die Zweige werden auf 15 bis 20 cm eingekürzt, im Abstand von 20 bis 30 cm in den Boden gesteckt und die Gurkentriebe darüber gelegt.

Rhabarber

Für Rhabarber geht am Johannistag die Erntezeit zu Ende, Da jetzt der Oxalsäuregehalt in den Stängeln zu hoch ist. Jetzt kann die Pflanze gedüngt, anschließend vorsichtig gehackt und etwas gegossen werden.

Schnittlauch

Schnittlauch sollte beim Ernten immer bis zum Boden geschnitten werden. Dann können sich die zwar hübsch anzusehenden, dafür aber holzigen blühenden Halme gar nicht erst ausbilden.

Kompost

Der Komposthaufen muss umgesetzt werden, das mehrmalige Begießen des Komposthaufens beschleunigt das Verrotten und ergibt schneller fertigen Kompost. Vor zu intensivem Regen soll aber der Komposthaufen durch Abdeckung mittels Planen vor Nassfäule geschützt werden.

Abgeerntete Beete

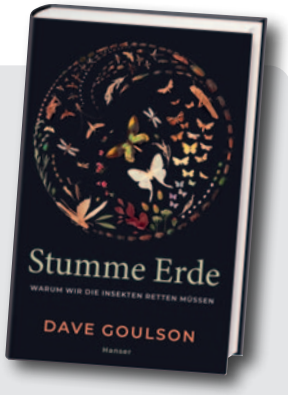
Wenn die ersten Gemüsebeete abgeerntet sind und nicht neu bepflanzt werden, kann die Erdoberfläche mit einer Mulchschicht abgedeckt werden. Dadurch bleiben dem Boden bei Regenfällen und zu viel Sonne wichtige Nährstoffe erhalten.

Buchvorstellung:

Dave Goulson

Stumme Erde

Warum wir die Insekten retten müssen



Wer bereits Bücher des englischen Insektenkundlers Dave Goulson gelesen hat, weiß, wie spannend die Welt der Insekten beschrieben sein kann, er schafft es, Hummeln, Bienen und viele unserer kleinen Mitbewohner in ihrer Lebensweise äußerst kurzweilig dem Leser näherzubringen. Nach dem sympathischen Hummelbuch „Und sie fliegt doch" und „Wenn der Nagekäfer zweimal klopft" erschien kürzlich ein kämpferisch mahnendes Buch, gleichzeitig aber auch bezaubernd in der Beschreibung dieser Tierarten.

Insekten mögen klein sein, aber sie verrichten die großen Arbeiten auf unserer Erde. Sie entsorgen Abfälle, bestäuben Pflanzen, ernähren unzählige Tierarten und bereichern die Welt mit ihrer vielgestaltigen Schönheit. Dennoch wird ihr Beitrag kaum wahrgenommen und Tag für Tag sterben hunderte Arten aus. Goulson zeichnet das Bild vom Aufstieg und Niedergang der Insekten mit seinem fachlich fundierten Wissen, wie kaum ein anderer vermag er vorwegzunehmen, was in allen Bereichen unseres Lebens passieren wird, sollte das Insektensterben nicht gestoppt werden. Für viele Arten ist es zu spät, ein konstruktives Umdenken und sofortiges Ändern unserer Zugänge kann aber ein Kippen von ganzen Ökosystemen verhindern.

Wer „Stumme Erde" liest, wird Insekten mit anderen Augen sehen lernen und handeln.

Verlag Hanser
ISBN 978-3-446-27267-5
368 Seiten, € 25,70 (A)